

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 26.

Samstag, den 5. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Geburtsfest Seiner Majestät des Königs

am Sonntag den 6. März 1887.

PROGRAMM:

1. Allgemeine Besichtigung der Gebäude.
2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Gölkerschüssen.
3. Vormittags 9 1/4 Uhr: Gottesdienst; eine Viertelstunde früher: Versammlung auf dem Rathause zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
4. Nachmittags 1 Uhr: Festessen im königl. Badhotel.
5. Abends von 7 Uhr an: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.
Den 1. März 1887.

Stadtschultheißen-Amt:
Bätzner.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das Ablagern von Schutt beim sogenannten Erdfall vis-à-vis dem Gasthaus zum kühlen Brunnen ist bei Strafe verboten.
Den 1. März 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bätzner.

Stadt Wildbad.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 7. März d. J. morgens 11 1/2 Uhr werden auf hiesigem Rathause aus den Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 3 und Wanne Abt. 1 im Aufstreich verkauft:
1 fichtener Klotz, für Kübler geeignet, mit 0,98 Fhm., 5 forchene und 2 tannene Stämme mit 2,19 Fhm. IV. Kl., 2 forch., Baustrangen mit 0,14 Fhm. V. Kl., 3 Fhm. erlene und Nadelholz-Prügel II. Sorte.

Revier Calmbach.

Mitteilung an die Käufer des am 23. Dezember 1886 verkauften Langholzes.

Zahlungs- und Reklamations-Frist für das am 23. Dez. 1886 verkaufte und noch nicht bezahlte Langholz laufen vom 1. März d. J. an.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

am Donnerstag den 10. März d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause aus den Gemeinde- und Stiftungswaldungen:

560 tannene Stämme mit 325 Fhm., 4 Rotbuchen mit 1,05 Fhm., 3 Glattbuchen mit 0,25 Fhm., 372 tann. Gerüststangen IV. Kl., 2978 Hopfenstangen I.—III. Kl., 2108 Reisstangen I. u. II. und 2284 St. V. Kl., 14 Fhm. buchene Scheiter und 22 Fhm.

tannene Prügel.

Den 27. Februar 1887.

Schultheißenamt.
Dechle.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die Eröffnung der Offerte vom Schulhausbau Schömberg am 8. d. M. nicht stattfinden und wird aufs weitere verlegt, was angezeigt wird.
Oberamtsbaumeister Mayr.

Turn-Verein Wildbad.



Die Mitglieder versammeln sich zu Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am Sonntag, abends 5 Uhr im Gasthaus z. alten Linde

Zurur.

Schul-Gefte

stets vorräthig in der Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.
Ein Bügelofen
 nebst Bügeleisen, sowie ein
Coaks-Ofen
 ist billig zu kaufen im
 Gasthaus zur Eisenbahn.

Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre
 Wilhelm Gisele, Schreiner.

Zu vermieten:
 Die Wohnung in meinem Hinterhaus ist
 bis Georgii zu vermieten.
 Wagner Lipps Witwe.

Zwiebeln
 sind zu haben per Pfund 8 $\frac{1}{2}$ bei
 Bäcker Schmid.

Schön weiß gewässerte
Stockfische
 sind zu haben und empfehle solche bestens.
 Carl Aberle, sen.

1886. Ernte 1886.
 Sehr gut kochende
Erbsen,
Linsen,
Ung. Perlbohnen
 kann ich durch rechtzeitigen Einkauf billig
 erlassen. G. Aberle fert.

Meine selbst gebrannte
Kaffee
 in ganz reinschmeckenden Sorten empfehle
 den verehrten Hausfrauen bestens.
 Carl Aberle sen.

Neue Linsen
 per Pfund 20 Pfg.
 vorrätig bei
 Carl Schobert.

Schöner Tafelreis
 und vorzügliche
Gerste
 ni guter Waare empfiehlt
 J. F. Gutbub.

Pfälzer Zwiebel,
 per Pfd. 7 $\frac{1}{2}$, bei Abnahme von über 25
 Pfund 6 $\frac{1}{2}$, sind zu haben bei
 Odermatt.

Husten-Bonbons
 empfiehlt
 Funk, Conditior.

Schöne frische
Pfälzer Zwiebel
 und Hühnerfutter
 in guter Waare empfiehlt
 Christoph Watt,
 Rathausstraße 65.



**Krieger- und
 Militär-Verein Wildbad.**

Zur Feier des Geburtstages
 Seiner Majestät des Königs
 versammeln sich die Vereine
 Sonntag den 6. März Vormittags präcis 10 Uhr
 zum gemeinschaftlichen Kirchzuge am Rathause.

Die Vorstände.

Ulmer Münster-Lose

sind angekommen und können abgeholt werden.

Bernhard Hofmann,
 Buchdruckereibesitzer.

Zimmer-Bodenläufer-Stoff

per Meter 42 Pfg. empfiehlt

G. Riezinger.

Morgen Sonntag
Berliner Pfannkuchen
 bei
 Fr. Funk, Conditior.

Wildbad.
Fertige Betten, Bettfedern,
Flaum
 liefert in besten Qualitäten billigst
 W. Ulmer.

VIOLIN-SAITEN
 sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten
 Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des
 regulären Preises übernommen und geben daher,
 so lange der Vorrath reicht, für nur 15 $\frac{1}{2}$, a' so
 kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeits-
 lohn an Jedermann nachstehendes äußerst prach-
 t- und effektvolles Britanniasilber-Speise-Service aus
 dem anglo-britischen Silber und wird für das
 Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantiert.

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge,
- 12 (6 Löffel und 6 Gabeln),
- 18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel),
- 12 (6 prachtvollte Eierbecher und 6 Messerleger),
- 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),
- 2 (1 Zuderstreuer und 1 Theeseifer),
- 6 feinst eiselirte Aufstrichtassen,
- 6 prachtvollte Fruchteller, mit indischen und
 japanesischen Figuren, kunstvoll ausgeführt,
- 2 prachtvollte Salon-Tafel-Beuchter.

66 Stück. — Sämtliche 66 Stück welche früher
 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-
 convenierenden Falle wird das Geld anstandslos
 retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko
 ist. Puzpulver per Packet 25 Pfn. Versendung
 gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen
 zu richten an das 15)8
 Export-Warenhaus „zur Monarchie“

Max Mekner,
 Wien, Währing, Blumenstraße 26.

Neues
Ozon-Wasch-Pulver,

bestes und unschädlichstes Reinigungs-Mittel
 für Wäsche aller Art und Präservativ-Mittel
 gegen ansteckende Krankheiten in 1 Pfund-
 Packeten à 40 $\frac{1}{2}$ bei

Fr. Treiber.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
 in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
 Augenleiden, geschwächten Gliedern
 feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
 50 Pfg. u. 1 $\frac{1}{2}$

Alleinverkauf für Wildbad bei
 J. F. Gutbub.

Sorgenbrecher,

ein sehr praktisch verstellbarer Stuhl
 empfiehlt à M. 3. 50 per Stück

Fr. Treiber.



§ Der neue Reichstag

ist nun eröffnet; er trat am 3. März zusammen und wurde durch eine von Fürst Bis marck verlesene Thronrede eingeleitet. Wegen der Dringlichkeit der wichtigen Vorlagen konnten die Stichwahlen nicht abgewartet werden, eine Mehrheit für die Regierungsvorlagen ist ja ohnedies schon vorhanden. Ohne die 37 Stichwahlen, die noch ausstehen, stellen sich die einzelnen Fraktionen wie folgt: für die Regierungsvorlage: Konservative 78 Abgeordnete, Reichspartei 35, Nationalliberale 88 zusammen 201. Gegen dieselbe: Zentrum 90 Abgeordnete, Freisinnige 24, Sozialisten 12, Elsässer 15, Polen 13, Welfen 2, Dänen 1, zusammen 157. Die Thronrede kündigt die unveränderte Militärvorlage an, die hiedurch verursachten Mehrausgaben erfordern die Erschließung neuer Hilfsquellen. Ferner hebt mit besonderem Nachdruck die Thronrede die päpstlichen Briefe hervor, in welchen der Papst mit besonderem Wohlwollen gegen die deutsche Regierung, dem Zentrum den Rat erteilt, für das Septennat zu stimmen; Möge nun der Reichstag mit deutschem Mute in die Beratung der ersten Vorlagen eintreten und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes arbeiten.

F u n d s t a u.

Horb, 1. März. Der Feuerwehrmann, Bierbrauer Kiefer zum Ranken von hier, der bei dem letztgemeldeten Brand verunglückte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Schaden an Gebäuden und Mobiliar beträgt ca. 35,000 Mark. Allgemein wird Brandstiftung vermutet.

Schramberg, 1. März. Als am Morgen des 28. Februar ds. Jrs. die Ehefrau des Steingutfabrikarbeiters Johann Nepomuk Schilling hier ihren Ehemann zum Antritt seines Geschäftes wecken wollte, fand sie denselben tot in der Bette. Der Verstorbene, der dem Schnapsgenusse in hohem Grade ergeben war, wurde am Abend des 27. sinnlos betrunken von einigen Männern nach Hause getragen und zu Bett gebracht. Nach dem ärztlichen Gutachten trat der Tod infolge Erstickung ein.

Tuttlingen, 1. März. Während unsere Umgebung fast noch allenthalben das Bild einer Winterlandschaft gewährt, haben sich bereits auch in unserer sonst so rauhen Gegend die ersten Boten des nahenden Frühlings eingestellt: aus der Pflanzenwelt das Schneeglöckchen und aus der Vogelwelt die Staren in großer Anzahl. —

Oberdorf bei Bopfingen, 2. März. Vergangene Nacht machte ein hiesiger lediger, dem Trunke ergebener Bürgersohn durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Vor der Ausführung der That zählte er noch bis 12 Uhr.

Bom unteren Neckar, 1. März. In Frankentbach stieß sich vor einigen Tagen eine junge Frau, Mutter einer zahlreichen Familie, ein kleines Dörnchen in die Hand und wollte dann mit einer Nadel dasselbe wieder entfernen. Dies gelang ihr nicht, vielmehr, schwoll Hand und Arm an und schon nach 3 Tagen starb die Unglückliche an Blutvergiftung. Vorgestern fand ihre Beerdigung statt.

Langenburg, 1. März. Der Fündigkeit und den unablässigen Bemühungen des Stationskommandanten Kirn in Gerabronn ist es gelungen, einen Diebstahl zu entdecken, bei dem ein einfaches Zündhölzchen eine Hauptrolle spielt. Vor ungefähr 3 Wochen wurden nämlich einem Bauernsohn von Weimbach aus einem verschlossenen Kutt nächtlicherweise 103 Mark gestohlen. Als Kirn das Lokal in Augenschein nahm, fand er außer 3 Zündhölzchen, wovon zwei abgebrannt waren, nichts verdachterregendes. Nach geheimer Rücksprache mit den Hausbewohnern wurden dennoch an drei verschiedenen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen, jedoch ohne Erfolg. Daraufhin ließ er die an Lichtmeß ds. Jrs. aus dem Dienst getretene frühere Dienstmagd, die an diesem Termin nach Klein-Umerspahn übergesiedelt war, insgeheim bewachen und erfuhr hiebei, daß dieselbe am vorletzten Sonntag in Crailsheim gewesen war und dort große Einkäufe an Kleiderstoffen und Luxus-Gegenständen gemacht hatte. Bei der nun erfolgten Hausdurchsuchung fragte Kirn u. a. auch nach den im Hause vorhandenen Zündhölzchen und siehe, dieselben trugen genau den nämlichen grauweißen Zündstoff wie das von ihm in Weimbach vorgefundene. Nun war weiteres Leugnen vergeblich und die Diebin legte ein volles Geständnis ab. Merkwürdig ist, daß die Magd — sie ist von Gröndelhardt, O. Crailsheim, gebürtig — in einer der kältesten Nächte des vorigen Monats den 10 Kilometer weiten Weg von Klein-Umerspahn nach Weimbach hin und her zurücklegte. Sie wurde an das Amtsgericht eingeliefert.

Constanz, 1. März. Im Hause Nr. 14 der Sallmannsweilerstraße hier brach in Abwesenheit der Mieterleute auf bis jetzt

nicht aufgeklärte Weise ein kleiner Zimmerbrand aus, der jedoch noch bei Zeiten entdeckt und gelöscht werden konnte. Leider wurden aber die beiden zu Hause gelassenen Kinder (ein Knabe und ein Mädchen im Alter von 3 und 1 Jahr) vom Rauch erstickt aufgefunden. Das Ehepaar, welches sich maskiert in den Kneipen herumgetrieben hatte, wurde bei seiner Rückkehr verhaftet.

Berlin, 3. März. In der Gewehrfabrik in Spandau fanden mehrere Arbeiterentlassungen statt; der Betrieb soll binnen kurzem eine weitere Einschränkung erfahren.

Berlin, 1. März. Die amerikanischen Sozialisten haben ihren Parteigenossen in Deutschland zu den Agitationskosten für die Reichstagswahlen bereits zum drittenmale 10,000 Fr. übersandt.

Darmstadt, 2. März. Das neueste Bulletin über den Krankheitszustand des Fürsten Alexander v. Battenberg besagt: Der Höhepunkt der Krankheit ist überschritten, Schlaf wenigstens stundenweise vorhanden. Der Ausschlag scheint sich nicht mehr ausbreiten zu wollen und ist stellenweise im Abblühen begriffen. Allgemeinbefinden zufriedenstellend.

— Der Wasserstand im Rhein ist augenblicklich wieder so niedrig, daß fast keine Schiffe mehr fahren können.

— Aus dem Harze wird gemeldet, daß die Leiche des seit dem 20. Dezember vermißten Kreisrentmeisters Bechler aus Blankenburg bei Hobegeiß gefunden worden ist. B. ist damals in dem furchtbaren Schneewetter auf einer Dienstreise umgekommen.

Bern, 2. März. Der Freiburger Große Rat bewilligte für den Simplon-Durchstich zwei, der Walliser eine, der Waadtländer vier Millionen.

Seltames Vogelnest. In Solothurn in der Schweiz, wo sich große Ateliers von Uhrenfabrikanten befinden, hat — wie die Zis mitteilt — eine Bachstelze aus feinen, langen, spiralförmig gewundenen Stahldrehspähnen ein Nest gebaut und zwar ohne jede Hinzunahme von pflanzlichen oder tierischen Fasern. Die Stahlschrauben sind etwa 0,5 Millimeter dick und bis zu 12 Centimeter lang. Das Nest wird im naturhistorischen Kabinett in Solothurn aufbewahrt.

Paris, 2. März. Die „Franc“ richtet im Auftrag eines Dritten folgende Anfrage an den Deputierten Cordier: „Ist es wahr, daß er zu einem Präfekten gesagt, ich bin zwar nicht reich, würde aber gern 20,000 Franks demjenigen geben, der etwas Gift in die Tasse Thee thäte, die General Boulanger heute abend nehmen wird?“ Wenn dieser Vorschlag wahr ist, — sagt das Blatt weiter — und wir können die Echtheit verbürgen, so ist dies eine traurige Ansicht über den Deputierten, der von den Wählern des Grenzdepartements gewählt wurde.

Paris, 1. März. Ein Telegramm aus Nizza meldet, daß dort alle Furcht geschwunden ist, seit eine Depesche aus Sicilien meldete, daß der Aetna Flammen speit. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß die unterirdischen Kräfte dort einen Abzugskanal gefunden haben.

Nizza, 1. März. In der Stadt hat sich die Panik vollständig wieder gelegt. In Clares sind ungefähr 30 Häuser eingestürzt, während Castillon in der Nähe von Mentone vollständig neu aufgebaut werden muß.

Rom, 1. März. Die Ministerkrise dauert ohne sichtbare Zeichen eines nahen Ausganges fort und verursacht manche Störung. König Humbert erscheint täglich auf den Ministerkanzleien und arbeitet an den Staatsgeschäften.

— Der König von Italien sprach telegraphisch dem Präfekten von Genua sein Mitgefühl für die Opfer des Erdbebens in der Riviera aus und fügte hinzu, er hätte sich selbst an jene Orte begeben, wenn ihn nicht augenblicklich Staatsgeschäfte in Rom zurückhielten. — Der König stellte dem Municipalkomitee für die von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen 150,000 Fr. zur Verfügung.

— Der Papst sandte 20,000 Frs. für die vom Erdbeben Betroffenen.

Wien, 1. März. Wie die „Mit.-Ztg.“ mitteilt, hat der österreichische Kaiser die Einführung des Repetier-Gewehr-Systems Mannlicher für die Fußtruppen des k. k. Heeres unter der Benennung „Repetier-Gewehr M. 1886“ genehmigt.

— In Wien wird die neuerliche Verschärfung der österreichisch-feindlichen Presseherei in Rußland sehr bemerkt. —

St. Etienne, 1. März. Im Kohlenschachte Chatelus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, fand ein schlagendes Wetter statt. 20 Arbeiter retteten sich; 10, darunter 2 Tote und 6 schwer Verwundete, wurden herausgezogen. Man vermutet, alle übrigen seien erstickt.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

„Ich will Herrn von Liljehorn und seine Tochter noch einmal sehen, eilt Euch,“ befahl der König im gewohnten Herrschertone. —

„Er gehört mit zu den Verschworenen, Eure,“ berichtete einer der Aerzte, „man hat ihn gefangen genommen.“

„Laßt ihn frei, um — seiner Tochter willen, aber eilt, ich muß sie noch einmal sehen.“

Christine empfing mit schmerzlicher Wonne diesen Befehl, sie eilte ohne Weiteres zu dem sterbenden Geliebten. Ein Wink desselben und alle Anwesenden verließen ernst und schweigend das Gemach.

„Nun kommt das letzte Scheiden, mein geliebtes Kind,“ murmelte Gustav mit Anstrengung, aber sie zärtlich anschauend.

Wie zerbrochen fiel sie nieder und preßte ihre Lippen auf seine kalten Hände.

„Wer hätte gedacht, daß das Ende schon so nahe wäre: gestern, als wir voll der frohesten Hoffnung waren, daß alle unsere Wünsche erfüllt und wir vor Gott und der Welt vereint würden.“

„Ich habe Euch mehr geliebt als Alles hier auf dieser Erde, mehr wie Vater und Mutter, mehr als mich selbst.“

„Ich weiß es, meine Christine, und ich bin stolz darauf; wir werden ja auch nur für eine Weile getrennt, in jenem Leben haben wir uns einst wieder!“

Das Sprechen kostete dem Sterbenden Mühe und nur leise für ihr Ohr verständlich fielen die Worte von den blassen Lippen. Die Unterredung dauerte lange und Christine schien nur schwer den letzten Wunsch des Geliebten zu erfüllen.

„Ich kann es nicht,“ hatte sie zuerst ausgerufen und die gerungenen Hände waren stehend auf ihn gerichtet. Aber nach und nach war sie ruhiger geworden, die Thränen rannen sanfter über ihre Wangen und sie neigte zustimmend ihr blondes Köpfchen.

„Wenn Du es wünschst, mein Lieb, dann werde ich es thun, in Deinem Andenken werde ich ihm alle Pflichten erfüllen.“

„Es ist mein Dank dafür, daß er sein Leben für mich in die Schanze schlug,“ flüsterte der König, dann mit einem Male stockte der Athem, seine Hand griff unsicher nach der Christinens, seine Lippen murmelten undeutlich ihren Namen, ein letzter heißer Blick und das geliebte Haupt sank zurück in die Kissen. König Gustav III. war entschlafen.

11.

Die Aprilsonne schien warm und hell in das Krankenzimmer; die grünseidenen Vorhänge bei Seite geschoben, gestatteten dem in die Kissen gelehnenden Genesenden einen Blick auf die grüne Landschaft draußen; Axel Horn hatte die tödtliche Krankheit überstanden, in kurzer Zeit war er wieder völlig genesen. Welch' ungeahnte Wonne in diesem Gefühl, er breitete beide Arme aus, als wolle er das ihm von Neuem geschenkte Leben umfassen. Wie ein Traum lag es hinter ihm, all der Jammer, all das Grauen der verstorbenen Tage. Daß Gustav todt sei, wußte er seit kurzer Zeit; aber der Schmerz darüber war gemildert, man hatte ihm erzählt, wie er gestorben, und der Graf hatte begriffen, daß ein solches Ende beneidenswert gewesen. Die großen blauen Augen hatten ihn ja niemals verlassen, selbst im wildesten Fieberparoxysmus waren sie wie milde Sterne wieder und wieder emporgetaucht. Er sah die holde Gestalt vor sich und lächelnd reichte sie eine üppige Rose, die er leidenschaftlich an die Lippen preßte. Aber auch jetzt, nachdem das Fieber geschwunden, blieb dies schöne Bild vor seiner Seele und erfüllte ihn mit stiller Trauer.

Leise trat der alte Diener jetzt ein.

„Fühlt Ihr Euch stark, Herr Graf, der Herzog von Südermannland, wollte sagen, der Herzog-Regent wünscht Euch zu sprechen.“

„Daß ihn kommen, mein Alter,“ lächelte Graf Horn, dann fügte er ernst hinzu, „ich möchte von meinem Könige noch etwas hören.“

Herzog Karl trat ein; finster und unbehaglich war der Ausdruck seines Gesichtes, in der Hand hielt er ein Päckchen.

„Graf Horn,“ begann er kühl, „ich komme nur flüchtig im Auftrag meines geliebten, seligen Bruders.“

Etwas wie Verachtung schwebte um den Mund des Kranken aber er entgegnete ruhig:

„Königliche Hoheit ehrt mich hoch, indem Ihr selbst Euch zu mir armen Patienten bemüht. Ich ehre aber aus tiefstem Herzen, Näheres über das Ende König Gustav's.“

„Fragt die Dame, welche sich zu ihm gedrängt hatte, ohne mein Wissen und Wollen,“ entgegnete der Fürst scharf.

„Es war Fräulein von Liljehorn, die Euer Bruder zu seiner Gemahlin erheben wollte,“ sagte Horn finster, „kein Wort über sie, Herr Herzog, es könnte demjenigen schaden, der es in meiner Gegenwart wagen würde.“

„Welche Sprache, Graf Horn!“ — der Herzog schaute zornig auf den erregten Mann nieder — „vergeßt nicht, daß ich bis zur Großjährigkeit meines Neffen dies Reich regiere; ich ersah freilich den thörichten Heiratsplan meines Bruders aus seinen hinterlassenen Briefen, die ich natürlich sofort ins Feuer warf. Doch genug davon. Laßt mich Euch hier das Andenken des Verstorbenen, seine Uhr, Euch überbringen, es war sein letzter Wunsch!“

Thränen traten in die Augen des Grafen, er nahm schweigend die Uhr und preßte sie an die zuckenden Lippen.

„Mein König,“ flüsterte er traurig, „hätte ich doch statt Eurer das tödtliche Blei empfangen. Wenn nicht der scheußliche Verrath es bewerkstelligt, Ihr stündet noch gesund in Eurer Gemache. Aber wehe dem erbärmlichen Schurken, der Euch dem Mörder verraten.“

Drohend, anklagend hastete sein flammender Blick am Herzog; dieser trat kalt zurück. „Ihr seid noch sehr schwach, Graf,“ sagte er mit Betonung, „sobald Ihr reisen könnt, seht zu, daß ein milderes Klima, als unser rauhes schwedische Euch Genesung bringe.“

„Ja, Königliche Hoheit,“ rief bitter der Kranke, „ich will den Staub des Landes von meinen Füßen schütteln, welches seinen erhabenen König tödtete, und nun dem zujauchzt, durch dessen feigen —“

„Gemach, Graf Horn, ich rechne es Eurer Zustande zu gute, wenn Ihr die Ererbietung vor mir verlegt. Gehabt Euch wohl!“

Er gieng und der Kranke ballte die Faust hinter ihm drein. „O, daß ich elend genug war, einstmals auch zu jenen Verräthern mich zu zählen!“ stöhnte er und eine heiße Thräne fiel nieder auf die Uhr des Todten.

Zum ersten Male nach langer Zeit trat Graf Horn eine Woche später in das Liljehorn'sche Haus in Stockholm. In tiefen Trauergewändern saß Frau Karin am Fenster und starrte gleichgiltig hinaus in die sonnige Frühlingssandschaft.

Seid dem Tage, an welchem man den kleinen Leichnam hinausgetragen hatte, war keine Thräne in ihr Auge gekommen; lautlos waltete sie im Hause, pünktlich, tadellos gieng Alles seinen gewohnten Gang, aber es lag eine unheimliche Ruhe über dem Ganzen.

„Karin schaute auf, als Horn eintret. „Willkommen Graf,“ sagte sie gleichgiltig „seid Ihr genesen, seid Ihr dem Blei des Elendes entronnen? Ich freue mich, Euch wiederzusehen.“

Sie reichte ihm die Hand, aber der Blick blieb gläsern, und die Stimme klang tonlos wie immer. „Ich komme Euch Lebewohl zu sagen, edle Frau, Euch und . . . Fräulein Christine.“

„So, wollt Ihr fort von uns?“ fragte Karin.

„Ich verlasse Schweden für lange Zeit, wenn nicht für immer.“

Die Thüre öffnete sich und auf der Schwelle stand eine zweite schwarze Gestalt mit bleichen Wangen und tiefstehenden großen Augen.

„Christine!“ schrie der bleiche Mann erschüttert auf, als er die so geliebte Gestalt vor sich sah. Wie sah sie verändert aus, wie hatte der Schmerz in dem holden Antlitz gewühlt.

„Endlich sehe ich Euch wieder, Graf Horn,“ sagte das junge Mädchen mit ernstem Lächeln, „ich habe mich so lange nach diesem Wiedersehen gesehnt, denn ich muß Euch den Wunsch des Todten mittheilen, den wir alle beweinen.“

(Schluß folgt.)